

**Zeitschrift:** Allgemeine schweizerische Militärzeitung = Journal militaire suisse =  
Gazetta militare svizzera

**Band:** 63=83 (1917)

**Heft:** 48

**Artikel:** Geschoss-Wirkungen

**Autor:** Wildbolz

**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-33630>

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 12.01.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

Land ist umso eintöniger, als die Bäume vollkommen fehlen und während den sechs Sommermonaten vom Juni bis November sozusagen kein Halm sprießt. Der Krieg verlieh Beerseba eine große Bedeutung, indem er es zu dem Haupttappenpunkt der Expedition machte, die gegen den Suezkanal geplant war. Das reichliche und in diesem Lande seltene gute Wasser ließ diesen Platz als Verpflegungsbasis geeignet erscheinen. Eine Eisenbahn verbindet, wie schon erwähnt, Beerseba einerseits mit der syrischen Linie und damit mit Konstantinopel und führt anderseits mittelst einer Abzweigung von 50 Kilometer ins Zentrum der Sinaiwüste, an die alte ägyptisch-türkische Grenze. Diese Linie wurde von Jaffa aus während des Krieges gebaut, wegen des Materialmangels unter sehr schwierigen Bedingungen und doch außerordentlich schnell. Sie ist mit allen nötigen Einrichtungen versehen, besonders der Bahnhof Beerseba, wo sich viele Ausladerampen und Magazine befinden. Außerdem hatte man in der Stadt alle erforderlichen Etappeneinrichtungen geschaffen, Spitäler, Magazine, Reparaturwerkstätten, Mühlen, im Interesse der Transportfähigkeit im allgemeinen sehr leicht gebaut, mit Ausnahme eines Spitals und einer Moschee, die zum Gedächtnis des großen Krieges aus Stein errichtet wurden. Aber namentlich die Brunnen wurden sehr gut hergerichtet, an den geeignetsten Stellen gegraben, auszementiert und mit Petrolmotorpumpen versehen, durch die gewaltige, nach den modernsten Prinzipien gebaute Reservoirs gefüllt wurden; hier versorgten sich die malarischen Gespanne zu Hunderten und brachten das kostbare Wasser an die entferntesten Stellen.

Es ist interessant zu untersuchen, welches die militärische Bedeutung der Einnahme Beersebas durch die Engländer sein kann. Wir haben gesehen, daß dieser Platz als Operationsbasis für die Türken gegen den Suezkanal bestimmt war. Zwei Expeditionen wurden unternommen, im Februar 1915 und August 1916, mit dem Zweck, sich durch überraschenden Angriff mit wenigen und beweglichen Truppen in den Besitz des Kanals zu bringen. Aber sie mißlangen in Folge der umfassenden Verteidigungsvorbereitungen, welche die Engländer noch rechtzeitig hatten treffen können. Die Türken begriffen, daß sie, wenn sie einen durch eine Eisenbahn mit seiner Basis verbundenen Feind besiegen wollten, eines so beträchtlichen Materials und so vieler Truppen bedurft hätten, daß deren Transport durch die Wüste mit den ihnen zur Verfügung stehenden primitiven Mitteln unmöglich war. So verzichteten sie nach dem fruchtlosen Angriff des Jahres 1916 auf ihren Expeditionsplan. Der Platz Beerseba hatte von diesem Augenblick an keinen unmittelbaren praktischen Wert, da die ganze Front ihre offensive Bedeutung verloren hatte. Die Folge hiervon war, daß man die Besetzung reduzierte, die Magazine zum Teil leerte und die militärischen Werkstätten evakuierte. Das gestattete der türkischen Heeresleitung sich auch hier gleichwie an der anatolisch-armenischen Front mit Reservetruppen zu begnügen. Der Vormarsch der britischen Streitkräfte Ende Dezember 1916 verlieh Beerseba wieder eine erhöhte Bedeutung. Es wurde Kopfstation für die Operationen der türkischen Armee, die sich dem Vordringen der Engländer entgegenstellte und Südpalästina deckte. Die Engländer rückten nach der Einnahme von El Arisch gegen den 20. Dezember

1916 längs des Meeres bis in die Gegend von Gaza vor, wo sie durch den starken Widerstand der Türken seit mehr als zehn Monaten gefesselt worden sind. Sie konnten sich vor Gaza nicht gut fest engagieren, wenn kaum 40 Kilometer zu ihrer Rechten die Eisenbahn mit Beerseba und seinen Hilfsmitteln drohte. So blieben sie den ganzen Sommer untätig in ihren Stellungen und warteten, bis ihnen die kühlere Jahreszeit den Vormarsch ins Innere des Landes gegen Beerseba erlaubte, denn, was hier nochmals hervorgehoben sein soll, der Besitz von Beerseba bildete die notwendige Voraussetzung für eine britische Operation gegen die türkische Gazastellung, um die nicht herumzukommen gewesen ist. Diese Operation ist dann in den ersten Tagen des November britischerseits ins Werk gesetzt worden und hat bis jetzt zur Einnahme der ersten türkischen Grabenstellung der östlich des Wadi Ghazzeu liegenden türkischen Stellungslinie geführt.

Allem Anscheine nach ist die britische Kriegsführung bemüht, in Asien ganze Arbeit zu machen, wahrscheinlich an der syrischen Front noch mehr als an der mesopotamischen. Kräftiges Zugreifen sichert hier nicht nur einen für Friedensverhandlungen wertvollen Faustpfandbesitz, sondern eröffnet unter Umständen noch ungeahnte politische Möglichkeiten.

### Geschoß-Wirkungen.

Viele unserer Offiziere machen sich noch keine genügend klaren Vorstellungen von den Wirkungen moderner Artilleriegeschosse und von der durch deren Wirkung bedingten Stärke der Deckungen.

Nachfolgende Tabelle gibt darüber in einfacher und klarer Form Auskunft.

Es wird allgemeiner Beachtung dringend empfohlen.

Oberst-Korpskommandant Wildbolz.

Geschützart	Sprengladung kg	Max.-Einfall- Winkel	Wirkg. i Erde		Beton		Eisenbeton	
			Einbring. in m	Sicherh.- Halbm.	Einbring. in m	Sicherh.- Halbm.	Einbring. in m	Sicherh.- Halbm.
10,5 cm Haub. d. deutsch. u. d. östr. Geb.-Haubitze.	5	45°	3	2	0,5	1	0,4	0,8
15 cm Haub.	13	50°	4	2	0,8	1,3	0,6	1,1
21 cm Haub.	30	65°	5	3	1	1,7	0,8	1,5
30,5 cm Haub.	35	75°	7	3	1,5	1,9	1,2	1,6
34 cm Haub.	45	75°	8	4	1,7	2	1,3	1,7

Sicherungs-Halbmesser = Reichweite der Erschütterung des in Erde, Beton oder Eisenbeton eingedrungenen Geschosses.

### Das Verantwortlichkeitsprinzip.

Von Freytag-Loringhoven schrieb nach dem russisch-japanischen Kriege über Kuropatkin, dem es auch in diesem Kriege nicht gelungen ist, sich zu rehabilitieren, folgendes: „Der Oberbefehlshaber hat sich fortgesetzt Eingriffe in die Befugnisse seiner Untergebenen zu Schulden kommen lassen, wie sie ein großdenkender, innerlich freier Mann nicht begeht, wie sie bei einiger Selbstzucht jeder höhere Führer, geschweige denn ein Armee-Ober-